

Zeitschrift: Aarburger Neujahrsblatt

Band: - (2021)

Artikel: Aufstieg und Fall der Wäbi

Autor: Muntwiler, Philipp

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-917118>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

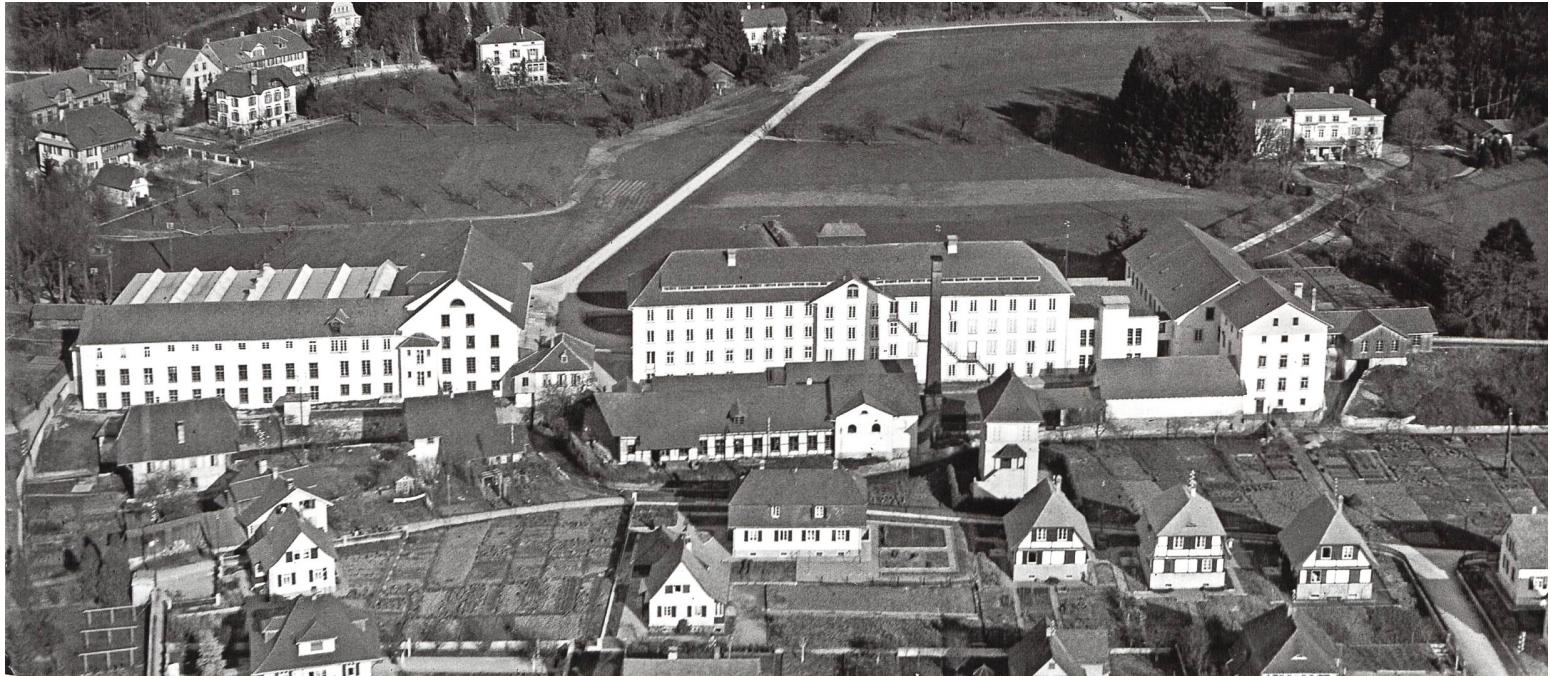
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Aufstieg und Fall der Wäbi

Die Geschichte der Textilindustrie in Aarburg ist eng mit den Familien Grossmann und Weber verknüpft. Begonnen hat alles mit Johann Jakob Grossmann vor mehr als 200 Jahren.

Philip Muntwiler

Johann Jakob Grossmann, genannt «Chräze-Joggi» (1754–1838), ist in Aarburg als sogenannter Fergger tätig. Er arbeitet im Auftrag von Textilhändlern und sorgt für den Transport der Rohstoffe zu den Hauswebern, kontrolliert deren Arbeit, bezahlt ihre Löhne und sammelt die in Heimarbeit hergestellten Zwischen- oder Fertigprodukte für den Handel ein. 1817 grün-

det «Chräze-Joggi» zusammen mit seinen beiden Söhnen Jakob (1786–1828) und Johann Rudolf (1790–1837) die Spinnerei und Weberei «Jakob Grossmann Vater & Söhne». Bereits 1824 zügelt das Unternehmen in die neu erbauten Fabrikgebäude am Mühletych. Das Grossmannsche Textilunternehmen wächst und besteht schliesslich aus einer Baumwollspinnerei,

einer mechanischen Weberei, einer Färberei, einer Bleicherei und einer Appretur (veredelnde Behandlung von Stoffen und Textilien). Die Firma floriert. Auch der frühe Tod von Sohn Jakob 1828 sowie der Hinschied von Johann Rudolf und Vater Johann Jakob Grossmann innerhalb eines Jahres (1837/38) vermögen die Firma nicht aus dem Gleichgewicht zu bringen. Die beiden ältesten Söhne von Johann Rudolf Grossmann, Johann Rudolf (1811–1871) und Adolf (1815–1874), übernehmen die Firma und expandieren weiter. Die bereits 1837 eröffnete Niederlassung in Brombach im Grossherzogtum Baden gelangt unter der Führung der Brüder zu grosser Blüte.

Mitte des 19. Jahrhunderts gehören den Grossmanns nicht nur die Fabrikgebäude, mehrere herrschaftliche Villen, Arbeiterhäuser mit 20 Wohnungen und 22 Jucharten Land in Aarburg, sondern auch die Froburg mit grossem Umschwung. Die Jucharte ist ein in der Schweiz bis ins frühe 20. Jahrhundert in der Landwirtschaft gebräuchliches Flächenmass. Eine Jucharte entspricht seit 1836 exakt 3600 Quadratmeter; zuvor hat es ein Stück Land

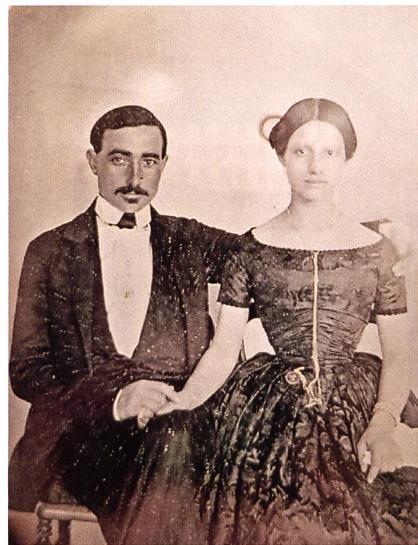


Das Areal der ehemaligen Weber Textilwerke, aufgenommen am 22. September 2020. Foto: Philipp Muntwiler

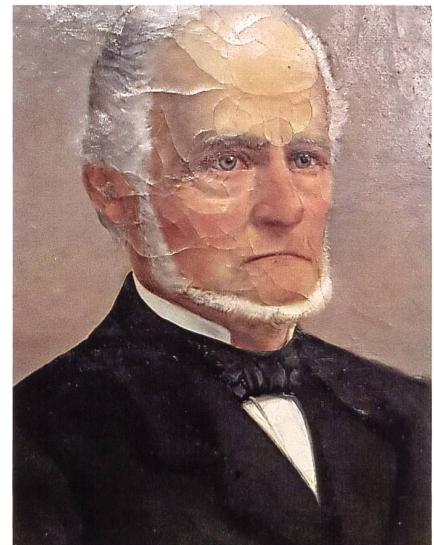
▲ Die Fabrikanlagen der Weber & Co., aufgenommen am 22. November 1924 vom Schweizer Flugpionier Walter Mittelholzer. Foto: ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv/Stiftung Luftbild Schweiz/Fotograf: Walter Mittelholzer/LBS_MH03-0019/Public Domain Mark



Johann Jakob Grossmann (1754–1838), Gründer der Firma «Jakob Grossmann Vater & Söhne». Gemälde von Franz Th. Aerni im Heimatmuseum Aarburg



Johann Rudolf Grossmann-Fehlmann (1790–1837) und seine Frau Maria Elisabeth, geborene Fehlmann (1790–1855). Daguerreotypie im Heimatmuseum Aarburg



Felix Weber-Kubli (1818–1904) übernahm 1880 die Grossmannsche Textilfabrik. Gemälde im Heimatmuseum Aarburg

beschrieben, das man mit einem Joch-Ochsen an einem Tag hat umpfügen können. Je nach Beschaffenheit des Geländes hat dies starke regionale Differenzen ergeben.

Im Aarburger Heimatmuseum ist ein Dokument zu sehen, das zeigt, wie fortschrittlich die Grossmannsche Textilfabrik bereits Mitte des 19. Jahrhunderts aufgestellt war: das Krankenjournal der Betriebskrankenkasse. Es beginnt 1852, endet 1921 und umfasst die «Kranken-Controle» der Firmen Grossmann und Weber. Das abgebildete Blatt zeigt einen Ausschnitt aus den Jahren 1891/92, als die Textilfabrik bereits unter dem Namen Weber lief. Hier ist zu sehen, dass Mitte 1891 total 161 Arbeiterinnen und Arbeiter der Betriebskrankenkasse angeschlossen waren und dass die Kasse Auslagen in Höhe von 8.24 Franken pro Mitglied und 1.42 pro Krankheitstag hatte. Insgesamt verzeichnete die «Kranken-Controle» 5.8 Krankentage pro Mitglied. Die Arbeiterinnen und Arbeiter litten zum Beispiel an Rheumatismus, Magencatarrh, Lungencatarrh, Schwindel (Herzleiden), Blutarmuth, Augenentzündung und anderen Beschwerden, die sie von wenigen Tagen bis zu einem Monat ausser Gefecht setzten.

Als Folge des amerikanischen Sezessionskrieges (1861–1865) und der damit verbundenen weltweiten Baumwollkrise, vor allem des Baumwollbörsencrashes 1868,

gerät die Firma in Schwierigkeiten. Im Bericht an die Generalversammlung der Aktionäre vom 30. Januar 1873 berichtet der Vorstand zwar von «normalen Verkehrsverhältnissen» im Berichtsjahr 1872, jedoch auch von grossem Arbeitermanngel: Es muss «zu Mitteln geschritten werden, die den Arbeiter und ganz besonders die Arbeiterfamilie anziehen und dem Ar-

beitsorte anhänglich machen». Deshalb investiert die Firma in «gesunde und möglichst billige Wohnungen».

Doch vergebens. 1879 ist Feierabend, die Fabrik in Aarburg muss wegen Überschuldung geschlossen werden. Der Filialbetrieb in Brombach hingegen existiert noch bis weit ins 20. Jahrhundert hinein.

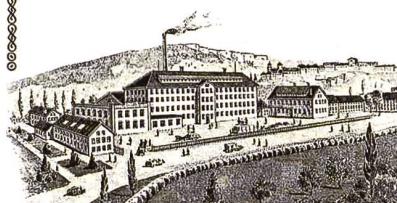
Eine neue Fabrikantenfamilie übernimmt

1880 kauft Felix Weber-Kubli aus dem glarnerischen Netsthal die Grossmannsche Fabrik in Aarburg auf der Versteigerung. Die 355'000 Franken bezahlt er gleich bar. Er führt die Firma zusammen mit seinen 1890 eintretenden Söhnen Felix, Caspar und Jakob unter dem Namen «F. Weber Söhne» zu neuer Blüte.

1920 erfolgt die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft. In den folgenden Jahrzehnten werden die Fabrikgebäude wesentlich erweitert. Spinnen, Weben, Ausrüsten und Konfektionieren – alles findet unter einem Dach statt, von der Rohfaser bis zum fertigen Wäschestück. Ebenso werden im eigenen Labor Rohmaterial, Eigen- und Fremdprodukte mit modernsten Apparaturen laufenden Qualitäts- und Eignungsprüfungen unterzogen.

Bereits im Aarburger Neujahrsblatt von 1976 schreibt H. U. Spiegelberg von «Absatzsorgen, Importdruck und industriewe-

WEBER & Co
Baumwollspinnerei und Weberei
Aarburg



Rohe Baumwollgarne Nr. 3–46

Rohe, gebleichte und gefärbte Baumwolltücher bis 200 cm Breite

Spezialitäten:
Graue Futterbarchen, Moltons, Finnettes grau und gebleicht, Zwilch für Schürzen und Ueberkleider, Bettbarchen, Taschenbarchen.
Diverse Schuhfutter

Inserat der Weber & Co. ca. 1915. Führer für Aarburg und Umgebung; Verkehrs- und Verschönerungsverein Aarburg

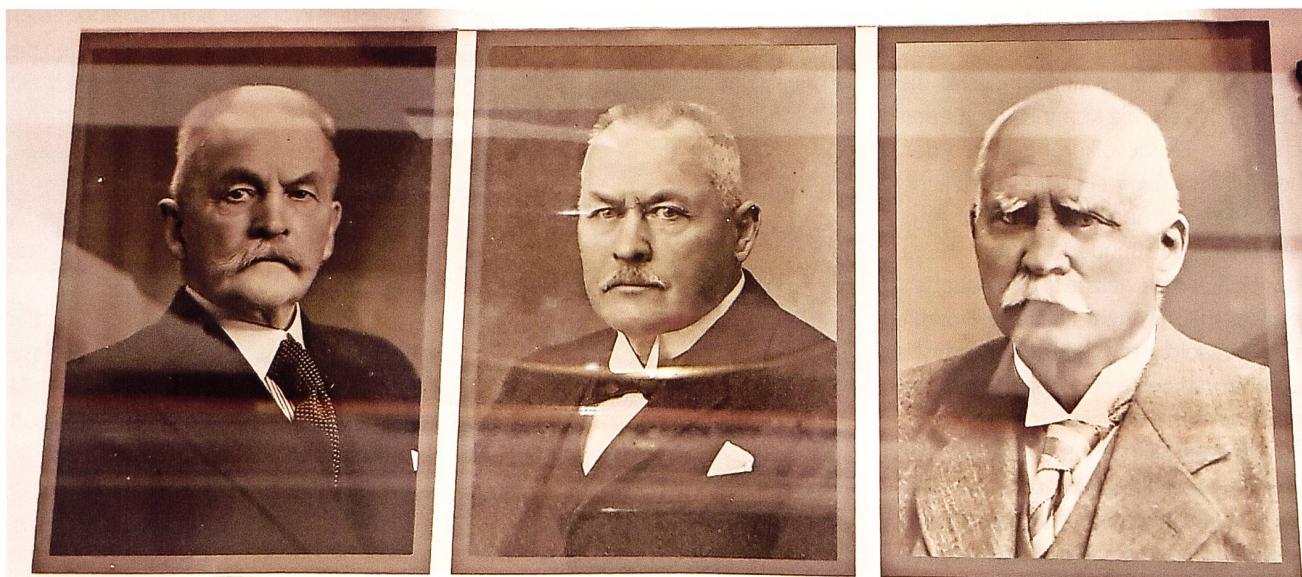
Das Krankenjournal der Betriebskrankenkasse, Doppelseite aus den Jahren 1891/92, Foto: Philipp Muntwiler

ter Überkapazität». Doch die Weber Textilwerke können sich behaupten – noch. Denn die zunehmenden Absatzschwierigkeiten für die schweizerische Textilindustrie führen 1992 zur Schliessung der Spinnerei. Dies ist, wie sich herausstellen sollte, der Anfang vom Ende. Im September 1999 muss auch die Weberei ihre Tore endgültig schliessen. 144 Angestellte ver-

lieren ihren Job; wobei 80 von ihnen unter Vermittlung des Kantons Aargau bis Ende August bereits eine neue Stelle gefunden haben. Die Firma geht gemäss Mitteilung im Schweizerischen Handelsamtsblatt (SHAB) vom 8. Oktober 1999 in Nachlassstundung. Auf den 29. November 1999 wird eine Gläubigerversammlung einberufen. Am 6. März 2000 wird

der zwischen der Weber Textil AG und den Gläubigern abgeschlossene Nachlassvertrag vom Bezirksgericht Zofingen bestätigt. Die Firma wird liquidiert und am 4. April 2002 endgültig als Firma aus dem Handelsregister gelöscht.

In den Fabrikgebäuden haben seither verschiedene Gewerbebetriebe Platz gefunden.



Die drei Söhne von Felix Weber-Kubli (v. l.): Jakob Weber-Künzli (1862–1963), Kaspar Weber (1859–1930) und Felix Weber-Matter (1857–1938). Bilder im Heimatmuseum Aarburg.